

Lauchspaghetti für den Pfarrer

KIRCHE Annette Koster ist eine der wenigen Pfarrhaushälterinnen

VON MATTHIAS PESCH

Leverkusen. Mittags gab es eines von Pfarrer Peter Beyers Lieblingsgerichten: Lauchspaghetti mit Zitronensauce und Garnelen. "Wir sprechen immer ab, was ich koche", sagt Annette Koster schmunzelnd. Denn Pfarrer Beyer koche selber gerne, und da sei es ihm "nicht egal, was auf den Tisch kommt".

Alltag im Pfarrhaus von St. Aldegundis in Leverkusen. Seit 15 Jahren führt die 42-Jährige dem Geistlichen (46) den Haushalt, anfangs in Pulheim-Sinnersdorf, jetzt im Seelsorgebereich Rheindorf-Hitdorf. Lediglich 20 Frauen gibt es noch im Erzbistum Köln, die wie die gebürtige Triererin als Pfarrhaushälterin tätig sind. Ein aussterbender Beruf? "Man muss das realistisch sehen", sagt Koster. "Es gibt immer weniger Priester, und nur ein Bruchteil von ihnen hat noch eine Haushälterin. Also werden auch wir nicht mehr werden." Wobei sie nicht die Jüngste in der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen im Erzbistum Köln sei, die am 17. September ihr 40-jähriges Bestehen feiert und deren zweite Vorsitzende sie ist.

Was bewegt eine Frau, sich in den Dienst eines katholischen Geistlichen zu stellen und sich erst einmal von Kindern und Karriere zu verabschieden? "Man muss sich in gewisser Weise berufen fühlen", sagt Koster. Sie und Beyer haben sich vor vielen Jahren in ihrer Trierer Heimatgemeinde kennengelernt, wo der junge Theologiestudent eine Zeit lang gearbeitet hat.

Keine schwere Entscheidung

Sie machte Abitur, begann in Köln ein Magisterstudium ("Vom Lehramt hatte man uns damals abgeraten") in Slawistik und Musikwissenschaft - und bekam irgendwann ernsthafte Zweifel, ob ihr dieses Studium Perspektiven eröffne. "In diese Zeit fiel die Anfrage von Kaplan Beyer, ob ich ihm den Haushalt führen wolle", erinnert sich Koster. Es sei "keine wirklich schwere Entscheidung" gewesen.

Natürlich werde sie auch von Gemeindemitgliedern mit der Frage konfrontiert, warum sie sich ausgerechnet für diesen Lebensweg entschieden habe, sagt die leidenschaftliche Gärtnerin, die nebenher eine Orgel-Ausbildung absolviert hat und als Aushilfs-Organistin im Einsatz ist. "Aber viele freuen sich auch einfach, wenn jemand an die Tür oder ans Telefon geht und sie nicht mit einem Anrufbeantworter vorliebnehmen müssen."

Eine spezielle Berufsausbildung zur Pfarrhaushälterin gibt es nicht, "aber man sollte schon gewisse Fähigkeiten mitbringen": organisieren und kochen können - auch mal für größere Gesellschaften oder Bischöfe -, flexibel und teamfähig sein, "und vor allem diskret". Denn sie sei für Beyer auch Gesprächspartnerin. "Es ist für Priester nicht einfach, wenn sie nach einem langen Tag abends nach Hause kommen und niemandem zum Reden haben", sagt die Haushälterin, die ihr Verhältnis zu Pfarrer Beyer als "freundschaftlich" bezeichnet. Die unvermeidbaren Gerüchte, dass sie für den Pfarrer mehr sei als nur Haushälterin, die kennt sie. "Das gehört fast schon dazu, damit muss ich leben", sagt Koster, die in der Gemeinde einen Seniorenkreis leitet und sich als Lektorin und Kommunionhelferin engagiert. Sie sei froh über ihre Berufswahl, versichert Koster - wenngleich sie sich manchmal "wie ein Exot" fühle. "Aber so kann man sich inzwischen ja auch als praktizierender Katholik schon fühlen."

Pfarrhaushälterin Annette Koster führt den Haushalt von Pfarrer Peter Beyer in Leverkusen-Rheindorf. BILD: GRÖNERT

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg